

Westfälisches Tageblatt

Hagener Generalanzeiger

General-Anzeiger für
mit dem Kreisblatt für den

Tägliche Beilage: Unterhaltungsblatt, Feiertunden
Redaktion: Fernsprecher Nr. 126, Expedition: Fern-
sprecher Nr. 120, Telegr.-Adr.: Tageblatt Hagenwelf.



Hagen und Umgegend
Stadt- und Landkreis Hagen

Wöchentliche Beilage: 'Hagener Bunte Blätter'
Rotationsdruck und Verlag: Westfälische Verlagsanstalt
Decker & Comp., Hagen i. W., Goldbergstraße 17-21.

Hagener Generalanzeiger

Anzeigenpreis für die beiliegende Seite
15 Pfennig, im Wohnungs- und Arbeits-
markt 10 Pfennig, im Realitäten- und Ge-
schäfts- und Industrie- und Gewerbe-
markt 40 Pfennig. Bei Wiederholungen wird
ein entsprechender Rabatt gewährt. Als
Belegungsgebühr werden für je tausend Stück
5 Mark berechnet.

Das Westfälische Tageblatt, General-Anzeiger für Hagen und Umgegend, gewährt für jeden Unfall, der einem
Abonnenten zustoßt und mit dessen Tod endet, eine an die Erben zu zahlende Unfallversicherung von

300 Mark

nach Maßgabe der allgemeinen Bedingungen, die in unserem Blatte bereits veröffentlicht worden sind
und die in unserer Haupt-Expedition, Goldbergstraße, jederzeit eingesehen werden können.

Nummer 251.

Freitag, den 25. Oktober 1907.

43. Jahrgang

Erstes Blatt.

Der Reichskanzler und die christlich-nationalen Arbeiter.

Die Delegierten des Deutschen Arbeiterkongresses
trafen gestern nachmittag aus Berlin in Altona ein
und begaben sich nach dem Park-Hotel in Klein-Flott-
beck, wo der Reichskanzler Fürst Bismarck zuhause weilte.
Die Abordnung wurde bei ihrer Ankunft von dem
Gesandten v. Müller begrüßt und in das Arbeits-
zimmer des Reichskanzlers geleitet. Hier hielt der
Führer der Abordnung an den Fürsten nachstehende
Ansprache:

Durchlaucht, der Zweite Deutsche Arbeiter-
kongress hat uns den Auftrag erteilt, Eurer Durch-
laucht die Wünsche des Kongresses zu überbringen.
Vertreter von über eine Million christlich-nationalen
gesinnter Arbeiter waren in Berlin versammelt,
um gemeinsam über ihre sozialpolitischen Ange-
legenheiten zu beraten. Neben einer Ansprache
über die sozialpolitische Lage im allgemeinen stand
der Arbeiterschutz in den schwersten und gesundheits-
schädlichsten Industrien, sowie die Sonntagsruhe
und die Arbeiterinnenfrage zur Verhandlung. Seit
dem ersten Kongress vor vier Jahren hat unsere
christlich-nationale Arbeiterbewegung eine gute
Entwicklung sowohl in Bezug auf unsere äußere
Anschauung wie auch auf inneren Ausbau er-
fahren.

Wit Erfolg hat die christlich-nationale Arbeiter-
schaft bewirkt, daß ein großer Teil der durch so-
ziale Gesetzgebung der Arbeiterchaft eingeräumten
Verletzungen bei Gewerbe- und Arbeits-
verletzungen beseitigt wurden. Der Kongress hält es
für nötig, daß das Verhältnis zum Fürsten für alle so-
zialen Klassen rechtsgleich eingeführt wird.
Daß seit dem Frankfurter Kongress vor vier Jahren
von den danach beschlossenen Forderungen bis
heute keine einzige gesetzliche Erleichterung ge-
funden hat, rief bei unseren Kameraden im Lande Be-
wunderung hervor.

Ganz besonderen Wert legt die christlich-natio-
nale Arbeiterchaft auf Sicherung und Ausbau
der Kooperationsfreiheit; auch die Gewährung des
unabhängigen Organisationsrechts ohne Streik-
recht an die Staatsbediensteten ist dringend erfor-
derlich. Durch ein weiteres Aufheben der So-
zialreform auf dem genannten Gebiete wird unter
Beibehaltung der deutschen Arbeiterchaft durch ernste
soziale Arbeit nach christlich-nationalen Grundsätzen
zu nähern, erheblich erleichtert und wird den ver-
einigten Kräften im Volksleben neue Nahrung
angebracht. Die Zustände in den schwersten und ge-
sundheitsgefährlichen Industrien bedürfen sehr der
erhöhten Aufmerksamkeit der Gesetzgebung. Ein
besserer Arbeiterschutz ist in diesen Industrien un-
erlässlich; ebenso ist eine baldige Durchführung
der Sonntagsruhe im Handels- und Handwerks-
gewerbe notwendig.

Auch die Wünsche der Arbeiterinnen an die Ge-
setzgebung verdienen baldige Berücksichtigung. Wir
überbringen Eurer Durchlaucht die Wünsche und
die Dringlichkeit des Kongresses. Die Delegierten
die uns beauftragten, sind sich der Schwierigkeiten
bewußt, die sich ihnen entgegenstellen
können; aber sie sind auch zugleich der festen
Überzeugung, daß es im zwingenden Interesse des
Vaterlandes liegt, den Arbeiterstand als gleichbe-
rechtigtes Glied des nationalen Volkstums ein-
zuordnen und die deutsche Arbeiterchaft durch er-
höhten Schutz und Sicherung ihrer Rechte im all-
gemeinen Interesse schaffensfreudig zu erhalten.
Wir verheßen Eurer Durchlaucht, daß die auf
dem Kongress vertretenen Arbeiter erfüllt sind von
herlicher Freude und Liebe zu unserm erlauchtem
Kaiser und unserm deutschen Vaterland. Wir
werden auch ferner dafür wirken, diese Begegnung
zu pflegen und zu festigen.

Der Reichskanzler sprach seine aufrichtige Freude
aus, die Delegierten des Arbeiterkongresses bei sich
zu haben und führte dann folgendes aus:

Seit dem Frankfurter Kongress haben sich die
Ihren angeschlossenen Vereinigungen in ver-
sehrungsvoller Weise vermehrt und zugleich an
Mitgliedszahl erheblich zugenommen. Mit Ge-
nehmigung entnehme ich in Uebereinstimmung mit
Ihren daraus den Beweis, daß in den deutschen
Arbeiterkreisen noch in weiten Kreisen eine Stütze für
die Betätigung christlich-nationaler, monarchischer
Gesinnung vorhanden ist. Möge es Ihnen gelin-
gen, diesen christlichen und deutschen Sinn weiter
zu fördern und zu pflegen.

Ueber die Lage derjenigen Angelegenheiten,
welche Sie bei unserer vorigen Besprechung in den
Vorbereitungsausschüssen haben, ist Ihnen durch den
Herrn Staatssekretär des Innern Mitteilung ge-
macht worden. Ich füge hinzu, daß ich mich sehr
alles tun werde, um die Einbringung und parla-
mentarische Erleichterung des in Aussicht stehenden
Rechtsvereinfachungsgesetzes und des Arbeitskammerge-
setzes zu fördern. Was die Gegenstände Ihrer so-
eben abgehandelten Tagung betrifft, so liegt mir
die Frage der Sonntagsruhe besonders am Her-
zen. Ich sehe in der Sonntagsruhe eine der
wichtigsten Fragen für unser gesamtes Volkstum und
werde dafür Sorge tragen, daß bei den gegenwär-
tig schwebenden Verhandlungen über eine Re-

Skizzen zum Prozeß Moltke-Harden.



Wissen dieser Bestimmungen nur insoweit Aus-
nahmen von dem Verbote der Sonntagsarbeit
ausgelassen werden, als dies mit Rücksicht auf un-
abweisbare Bedürfnisse geboten ist.

Die Verhandlungen des Reichstages im letzten
Frühjahr haben die besondere Aufmerksamkeit der
obersten Reichs- und Staatsbehörden auf die Ver-
hältnisse in der Großindustrie gelenkt. Nament-
lich über etwa vorhandene Mängel in den fan-
tären Arbeiterverhältnissen und der Abmilderung
der Arbeitszeiten bestimmter Arbeiterklassen hat
der preussische Herr Handelsminister eine Auf-
klärung bereits in die Wege geleitet. Die dem-
nächstige Regelung wird unter billiger Abwägung
aller Interessen und nicht ohne Anbörderung von Ar-
beitgebern und Arbeitnehmern erfolgen.

Siehe Sie versichert, meine Herren, daß die
Sozialpolitik nach dem Willen unseres Kaisers
durchgeführt werden wird. Wenn der Fortschritt
auf manchen Gebieten sich nicht so rasch vollzieht,
wie Sie ihn wünschen, so wollen Sie dabei im
Auge behalten, daß die Reichsverwaltung die
Interessen aller Stände wahrzunehmen hat, und
daß eine gesunde und kräftige Sozialpolitik von
der gesamten Volksaufklärung getragen sein muß.
Nichts aber wird das soziale Verständnis der ge-
samten Nation mehr fördern, als wenn die deutsche
Arbeiterchaft sich in immer weitem Umfang auf
den nationalen Boden stellt. Dadurch befähigt sie
sich zu einer Solidarität mit den andern Ständen,
die auf der andern Seite nicht unerwidert bleiben
kann und die Freundschaft führt zu weitem Fort-
schreiten auf sozialem Boden.

Und so wird die deutsche Arbeiterchaft, indem
sie frei von einseitigen oder übertriebenen Forde-
rungen ihr eigenes Interesse vertritt, die wirt-
schaftlichen und sozialen Verhältnisse des Arbeiter-
standes heben und gleichzeitig die Grundlage un-
seres staatlichen Lebens stärken und befestigen.
Diese Ihre Bestrebungen nach Kräften zu fördern,
betrachte ich als eine meiner vornehmsten Auf-
gaben.

Der Reichskanzler verweilte noch längere Zeit im
Gespräch mit den Delegierten. Die einzelnen Mit-
glieder der Abordnung brachten dabei in freimütiger
Weise ihre besonderen Wünsche zum Ausdruck, die der
Reichskanzler mit großer Aufmerksamkeit anhörte.
Nachdem die Herren im Speisezimmer des Reichs-
kanzlers einen fröhlichen Empfang erhalten hatten, traten
sie die Rückfahrt nach Altona an.

Der Prozeß Moltke-Harden.

(Fortsetzung.)

× Berlin, 24. Oktober.

Zu Beginn der heutigen Sitzung beantragte Justiz-
rat Dr. v. Gordan Beweis zu erheben darüber, daß
Graf Moltke den

Verkehr mit edlen Frauen

von jeder in besonderem Maße gesucht und gepflegt
habe, und daß sein Verhalten gegenüber Frauen
sehr ritterlich gewesen sei, und daß er von ihnen
eine ethisch hohe Auffassung gehabt habe, so daß es
bei seiner vornehmen und idealen Gesinnung völlig
unmöglich sei, daß er in Bezug auf Ehe und Ge-
samtleben in so verächtlicher und herabwürdigender,
ja cynischer Weise gesprochen haben soll, wie
seine ehemalige Gattin behauptete. Ferner soll ge-
wiesen werden, daß der Spitzname 'Der Süßer' für
den Grafen weder in Freundes- noch Bekannten-
kreisen bekannt sei.

Justizrat Dr. Bernheim: Auch ich habe noch
mehrere Beweisanträge. Der Beklagte hat ein
hohes Interesse daran, die Behauptung der Klage zu
widerlegen, daß er nicht aus politischen Gründen
vorgeworfen sei. Wir nehmen die Artikel als ein

Verdienst dem deutschen Volke gegenüber
in Anspruch. Wir wollen beweisen, daß Herr Har-
den in der Tat ein Mann ist, der das Bestreben wert
waren. Er hatte sich die Aufgabe gestellt, Männer
politisch zu vernichten, die der Vernichtung würdig
waren. Hier erörtert werden, heute nicht mehr exis-
tieren. Ein Merkmal dieser Zustände war es, daß
die Herren, welche die allerhöchste Person umgaben,
Bader waren. Das hat allerdings Herr Har-
den in seinem Artikel nicht gesagt, weil es damals
nicht nötig gewesen war, aber ich sage es jetzt. Ich
behaupte nicht, daß der Privatkläger sich aktiv an
diesem Treiben beteiligt habe. Es ist aber der ein-
zige dieser Gruppe, von dem ich es nicht behaupte.
Ich behaupte aber, daß ihm die Qualitäten der ande-
ren Herrn kaum entgangen sein können und daß
seine Behauptung, die Vorwürfe seien ihm nicht be-
kannt gewesen, kaum glaublich ist. Was den

Fürsten Philipp zu Eulenburg-Berlefeld

anbetrifft, so weis ich im Augenblick nicht, ob Seine
Durchlaucht sich auch an diesen Dingen beteiligt hat.
Es wird aber ein Frage sein, daß ein Herr dieses
Namens sich sehr aktiv mitbeteiligt hat. Ich weiß
nicht, zu welcher Zeit, ob es der Freund des Privat-
klägers war oder der Bruder dieses intimen Freun-
des. Aber das Gericht ist in der Lage, sich durch
Befragung Gewissheit zu verschaffen. Unter anderer
Beweisanfrage geht dahin, daß die Behauptung des
Privatklägers, er habe von dem Treiben nichts ge-
wußt, unwahr sei, namentlich daß er es in Bezug auf
den Grafen Wilhelm v. Sodenau gewußt haben
müsse. Zum Beweise dafür beantragen wir die Ver-
nehmung des Generals v. Keitel und des Plas-
majors v. Hülsen. Die Sachverständigen werden
unser Behauptungen bestätigen, daß der Graf
Moltke geschlechtlich anormal war oder ist. Ferner
wird bewiesen, daß Fürst Eulenburg schon in Wien
als homosexuell galt und daß Graf Moltke davon
wußte.

Justizrat v. Gordan: Bezüglich der getragenen Be-
hauptungen der Frau v. Elbe stelle ich noch einmal
fest, daß die Ehe ganz losgelöst von jeder idealen
Gemeinschaft war, übrigens steht Graf Moltke den
politischen Dingen völlig fern, er ist ein durchaus
unpolitischer Herr. Die Anklagen, ob der

Einfluß des Fürsten Eulenburg

dem Deutschen Reich zuträglich war oder nicht, ob
Fürst Eulenburg sich in die deutsche Politik einge-
mischt hat, wissen wir nicht. Ob Eulenburg etwas
mit dem Kaiser beprochen hat und ob es dem Reich
zuträglich war, das sind Dinge, die nicht hier vor
das Schöffengericht gehören.

Justizrat Bernheim: Es ist festgestellt, daß
Fürst Eulenburg sich politisch betätigt hat. Bewusst
unwahr ist die Behauptung des Grafen Moltke, daß
er den Sinn der Artikel erst später erkannt hat, be-
sonders die Bezeichnung als Süßer. Ich bitte die
Dezernenten des Berliner Polizeipräsidiums zu
laden, damit sie über die Reaktionen des Fürsten
Eulenburg, des Grafen Wilhelm v. Sodenau und des Vo-
scheidts Beamtens Auskunft geben.

Harden: Ich bitte um die Erlaubnis, diejenigen
Beweisanträge zu bezeichnen, auf welche ich im In-
teresse meiner Sicherheit und meines Rufes unter
keinen Umständen verzichten kann. Ich will be-
weisen, daß es bewußt unwahr ist, daß Graf Moltke
erst durch den letzten Artikel darauf aufmerksam
wurde, gegen wen sich die ersten Artikel gerichtet
hätten. Baron Alfred v. Berger hat im November
1906 dem Privatkläger gesagt, was die Ausdrücke
'Der Süßer' ufm. bedeuteten. Herrn Simon bitte ich
auch darüber zu hören, daß

Fürst Bismarck

in der trafensten Weise und in den härtesten Aus-
drücken gegen den Fürsten Eulenburg den Vorwurf
der Homosexualität erhoben habe. Ich bin hier An-
geklagter und kann es nicht bestreiten. Durch die
Vernehmung des Herrn Simon will ich aber fest-
stellen, daß die Behauptung schon damals aus
diesem Munde gegen den damaligen Grafen, jetzigen
Fürsten Eulenburg erhoben worden ist. Ich habe in
der Zukunft vier Namen genannt, mit dem einen
Grafen Moltke beschäftigten wir uns ja hier. Ich
stelle den Antrag, den Polizeipräsidenten um die Ge-
nehmigung zu eruchen, daß die Dezernenten der in
Frage kommenden Abteilungen ausfragen dürfen,

was sie über den Fürsten Eulenburg, den Grafen
Wilhelm v. Sodenau und den französischen Herrn wissen.
Was den Punkt anbetrifft, daß sich der Herr Privat-
kläger durch den Ausdruck 'Der Süßer' beleidigt
fühlt, so bitte ich den Chef des Militärkabinetts dar-
über zu vernahmen, daß er in Ausdrücken über den
Privatkläger gesprochen hat, für deren Wiederholung
ich den Anschlag der Öffentlichkeit beantragen
müßte. Demgegenüber muß man sich aber fragen,
wie da noch der Ausdruck 'Süßer' eine Beleidigung
sein könnte.

Justizrat Bernheim: Wenn Graf Moltke sich
schuldig fühlte, warum hat er sich dann auf Vermitt-
lung mit Herrn Harden eingelassen? Warum hat
er ihn nicht gleich gefordert? Fürst Eulenburg hat
sich Herrn Harden gegenüber bereit erklärt, auf seine
politische Tätigkeit zu verzichten, wenn dieser schwe-
gen würde. Das ist ein Beweis der Schuld.

Graf Moltke: Ich erkläre, daß ich die verschiedenen
Spitzen in den Artikeln wohl erkannt habe, daß mir
ihr beleidigender Inhalt aber erst später klar wurde.
Ich weise nochmals zurück, daß eine

Gruppe in der Umgebung des Kaisers

bestanden hat, und daß eine solche Gruppe politisch
zusammenwirkend und verberblich war. So etwas
ist ausgeschlossen. Die anderslautende Behauptung
ist eine Verhöhnung der wirklichen Tatsachen.
Wenn man glaubt, daß in der allerhöchsten Umgebung
ein General à la suite sein könnte, der der Fürsorge
von politischen Nachrichten für seine Majestät ist, so
ist das eine empörende Unrichtigkeit. So etwas ist bei
uns ausgeschlossen, da jedes Refektor viel zu streng
geleitet ist. Ich bin deshalb den Behauptungen
der Frau v. Elbe nicht energisch genug entgegen ge-
treten. Es wird mir keiner verdenken, daß es mir
unendlich schwer war, auf diese dunkelsten Stunden
meines Lebens zurückzugehen. Es ist außerordent-
lich peinlich für einen alten Soldaten, der wohl vor
der Front ein frisches Wort hatte, nach 42jähriger
Dienstzeit sich nun vor der weitesten Öffentlichkeit
als Verdächtigter zu verteidigen, da ertritt einem
das Wort auf den Lippen. Alle diese Klagen, die von
Frau v. Elbe gegen mich erhoben werden, sind von
acht Richtern geprüft worden und nicht der Schatten
eines Verdachtes ist auf mir liegen geblieben. Ich bitte
eventuell das Erkenntnis im Beschreibungsprozeß zu
verleihen.

Harden: Ich erkläre, daß die Angabe, daß
Graf Moltke nicht gewußt hat, gegen wen sich die
Spitzen in dem

Artikel 'Nachgespräch'

und in den andern Artikeln richteten und daß daher
die Antragsfrist nicht verstrichen sei, vollständig falsch
ist. Im November 1906 hat Herr v. Berger dem
Privatkläger gesagt: 'Haben und Ihren Freunden
wird der Vorwurf gemacht, daß Sie homosexuell
sind.' Baron v. Berger ist dann bei mir erschienen,
im Auftrag, wie ich annehme, und hat mir gesagt:
'Ich, Eulenburg geht ja weg, lassen Sie ihn doch in
Ruhe.' Es ist also die Behauptung, daß der Privat-
kläger den Sinn der Artikel nicht schon früher ge-
kannt hat, öffentlich unwahr; (mit laut erhobener
Stimme): der Herr Privatkläger hat sich nicht be-
leidigt gefühlt, weder im November noch im
Dezember. Er ist gezeugen worden zu klagen.
Man hat ihm gesagt, es genüge nicht, daß er aus dem
Amt gekommen sei, sondern er müsse klagen, sonst
müsse er die Uniform ausziehen. Ich rufe dafür das
Zeugnis des Reichskanzlers Fürst Bismarck und des
Grafen Hülsen-Schäfer an.

Justizrat v. Gordan: Ich bestreite, daß die
Aussage gefallen ist: es sei ein Kreis um seine
Majestät gebildet. Ich trete den Beweis an, eventuell
durch das Zeugnis Sr. Majestät, daß der Privat-
kläger niemals mit politischen Wünschen, weder
eigenen noch solchen des Fürsten Eulenburg an
Se. Majestät herangetreten ist.

Das Gericht beschließt zunächst eine

Beweiserhebung

als wesentlich für die Entscheidung, ob in dem
Freundschafts- und Privatklägers Föderation ge-
trieben worden sei. Die Öffentlichkeit wird für diesen
Teil ausgeschlossen. Die Presse darf jedoch zugegen
bleiben. Da zwei Drittel des Saales mit Journa-
listen besetzt ist, ändert sich das Bild kaum merklich.
Der Vorsitzende nimmt seine ursprüngliche Stellung
ein, das Gericht wird nunmehr in der Lage sein, die
Aussage der Öffentlichkeit nicht aus Gründen der
Staatsicherheit, sondern der Stillschließung erfolgt sei.
Es wird dann eine Gruppe von Zeugen vernommen,
die beim Regiment Garde du Corps in Potsdam
gedient hat bzw. noch als Unteroffizier dient.

Die Einzelheiten der Zeugenvernehmung ent-
ziehen sich größtenteils der Wiederholung. Erwähnt
sei nur, daß ein Zeuge, ein früherer Gardefürst, auf
Veranlassung des Mittelschöffen Simon in Jahre
1896 in dessen Villa im Verein mit vielen Herren
der Gesellschaft, darunter auch Graf Sodenau, Teil-
nehmer widerrechtlicher geschlechtlicher Exzesse war
und daß er aussteige, im Regiment seien auch Prinz
Friedrich Leopold, Prinz Friedrich Heinrich und der
damalige Flügeladjutant des Kaisers Graf Moltke
unter dem Namen Persönlichkeiten genannt worden,
die sich homosexuell betätigten.

Im Anschluß an diese Aussage entwickelten sich
lebhaft und eingehende Auseinandersetzungen dar-
über, ob der Fürst Philipp Eulenburg sich an jenen
Zusammenkünften beteiligt habe. Justizrat von
Gordan erklärte, daß dies auf eine Personenverwechs-
lung mit dem jüngeren Grafen

Friedrich Bolko von Eulenburg

zurückzuführen sei. Daß dieser wegen einer der-
artigen Affäre aus dem Regiment ausgeschieden müßte,
ist bekannt. Harden wendet hiergegen ein, daß eine
solche Verwechslung unmöglich ist und legt ein Bild
des Fürsten aus dem Hofe der Götter vor, in
dem der Zeuge einen der Teilnehmer erkennen will.
Justizrat v. Gordan beantragt, den Zeugen dem
Fürsten in seinem Hotel gegenüberzustellen; die

Aufruf

zur Schaffung einer städt. Festhalle in Hagen.

Seit langen Jahren beschäftigt der Gedanke der Errichtung einer großen, vielzweckigen Halle den Rat der Stadt.

Stadthalle

Der Gedanke weitgehender Bürger unserer Stadt aufs lebhafteste. Schon mehrmals ist, leider vergeblich, der Versuch gemacht worden, diesem Ziele näher zu kommen. In den letzten Jahren hat sich jedoch auch in denjenigen Schichten der Bevölkerung, die dem Plane bis dahin unzugänglich oder gleichgültig gegenüberstanden, immer mehr mit zwingender Gewalt die Ueberzeugung Bahn gebrochen, daß bei der stetig wachsenden Entwicklung unserer Stadt ein solcher Bau notwendiger Weise entstehen muß, einerseits um dem weitverzweigten Hagen selbst für seine festlichen, kulturellen und geselligen Bestrebungen eine würdige Stätte zu schaffen, geeignet für Theater, Konzerte, Volksfeste usw. und zweitens seine dichtbesiedelte Umgebung an unsere Stadt dauernd zu fesseln.

Ende vorigen Jahres trat zur Beratung der Frage eine Zahl hiesiger Bürger unter Vorsitz des Oberbürgermeisters zusammen. Diese wählten einen Ausschuss, dessen Beratungen folgendes Ergebnis hatten:

Erstens ist einstimmig anerkannt worden, daß die Bedürfnisfrage betr. Errichtung einer

Stadthalle

in der Tat als dringend und unabweisbar bezeichnet werden darf.

Zweitens ist man einmütig der Ueberzeugung, daß nur durch ein opferfreudiges, ideales Zusammenarbeiten der gesamten Bürgerschaft es möglich sein wird, eine solche, allen Zwecken genügende

Stadthalle

zu errichten.

Drittens ist man der Meinung, daß der zur Beschaffung der erforderlichen Mittel praktischste Weg derjenige der Gründung einer großen Aktiengesellschaft sein wird, wobei der Nennwert der Aktie 200 Mark, zahlbar in vier Jahresraten zu je 50 Mark zu betragen hätte. Der vorbereitende Ausschuss empfiehlt als Norm für die Beteiligung das Vorgehen anderer Städte, in denen von den sämtlichen Bürgern mit mindestens 8000 Mark Jahreseinkommen der einfache Betrag des Staatseinkommens als Aktien gezeichnet wurden, wendet sich aber auch an alle diejenigen Bürger mit geringerem Einkommen, die der großen Sache helfen wollen, mit der herzlichen Bitte, das Unternehmen durch Entnahme von Aktien zu unterstützen. Jeder Inhaber einer oder mehrerer Aktien wird Mitglied der Generalversammlung der Aktiengesellschaft, die ihrerseits einen Aufsichtsrat aus ihren Mitgliedern wählt, der alle praktischen Fragen der Stadthalle, wie Wahl des Ortes, Größe des Baues, Verquickung von Theater- und Konzertsaal, Nebenzimmern, Anlegung von Geschäftsräumen in der Front, Ausschreibung und Prüfung der Projekte u. a. bearbeiten wird. Es steht zu hoffen, daß die Stadt eine Hauptaktionärin der Gesellschaft werden wird, wenn eine genügende Zeichnung von Aktien seitens hiesiger Bürger erfolgt. Die bisherigen Sammlungen haben das erfreuliche Ergebnis gehabt, daß von 290 Zeichnern der Betrag von 187 800 Mark gezeichnet ist. Sollte der noch fehlende verhältnismäßig geringe Betrag vor Jahres- schluß nicht gezeichnet sein, so würden die vorhandenen Zeichnungen kraftlos werden, und damit das ansichtsvolle Projekt auf absehbare Zeit gescheitert sein.

Drum frisch ans Werk! Keiner bleibe zurück! Es gilt das Wohl unserer Stadt! Nicht zögerndes Abwarten, nur energisches Zugreifen, schnelles Handeln kann helfen. Möge bald inmitten der Stadt in herrlicher Schöne als monumentales Zeichen idealen Gemein- sinns sich stolz und würdig das Gebäude erheben zur Ehre der Stadt, zu Ruh und Gedeihen ihrer Bürger, den Entfeln ein teures Vermächtnis:

Hagens Stadthalle.

Im Namen des Gesamtausschusses:

Oberbürgermeister Enno. Hugo Jahn, Stadtverordneter. Emil Kuhlmann, Stadtverordneter. Gustav Neveling, Stadtverordneter. J. Rosenbaum, Stadtverordneter. Kommerzienrat Th. Springmann, Stadtverordneter.

Gustav Dug. Rechtsanwalt Dr. Gremer. Doblin, Direktor der höheren Mädchenschule. Stadtbaurat Figg. August Funder. Dr. Oskar Kaiser, Direktor des städt. Schauspielhauses. Karl Kerschhoff. Stadtbaurat Lamprecht. Robert Lange, städtischer Musikdirektor. Karl Ernst Osthaus. Dr. Fr. Schumann. Karl Strauß.

Nähere Auskunft wird von den unterzeichneten Ausschussmitgliedern und im Rathaus, Zimmer 40, erteilt.

Drucksachen

jeder Art liefert billigst

Westf. Verlags-Anstalt.

Besonders günstige Abschlüsse

Bettfedern und Daunen

ermöglichen es mir, meinen grossen Vorrat

ausserordentlich preiswert abzugeben.

Nur füllkräftige, staubfreie Qualitäten.

Bedeutendes Lager in federdichtem und echtfarbigem

Barchend und Daunenköper.

Die Füllung der Betten geschieht auf Wunsch in Gegenwart der Käufer.

Gelbe Marken des Hagerer Rabatt-Spar-Vereins auf alle Waren.

Friedr. Schenkel

Hagen, Elberfelder- und Kampstr.-Ecke.

Schuhwaren

Bei Bedarf in

Gelegenheits- und Restposten

zu besichtigen.

Damenstiefel	zum Knöpfen oder Schnüren, aus Boxoalf und Chevreau, auf Rand genäht	750 Mk.
Damenstiefel	zum Knöpfen oder Schnüren, aus Rossehevreauleder	345 Mk.
Damen-Halbschuhe	Spangen- oder Salonschuhe aus Ia. Lacktuch und Kalblack	290 Mk.
Herrn-Stiefel	Zug-, Schnallen- od. Schnürstiefel, aus Boxoalf und Chromleder	850 Mk.
Kinderstiefel	zum Knöpfen oder Schnüren aus echtem Boxoalfleder Gr. 27-30	460 Mk. 575 Mk.
Kinderstiefel	zum Knöpfen oder Schnüren, durchgenäht, mit Absatz, aus Boxoalf, Gr. 22-26	235 Mk.
Hausschuhe		
für Damen	für Herren	für Kinder Gr. 22-35
aus Leder Tuch Mk. 2.50 95 Pfg.	aus Plüsch Tuch Mk. 1.60 Mk. 1.15	aus Cord und Tuch Einheitspreis 58 Pfg.

SINN & Co. Hagen.

Neue Welt

Kölnerstr. 3 Hagen i. W. am Bahnhof.

Einen Riesenerfolg erzielt allabendlich das sensationelle Attraktion-Programm

M. Henry Morton

der berühmteste Fesselkünstler der Jetztzeit. Inhaber von drei deutschen Reichspatenten zur Hebung der allgemeinen Sicherheit.

M. Morton befreit sich in wenigen Minuten auf freier Bühne von seinen Fesseln. Schmiede, Schlosser u. Fachleute werden ersucht, Ketten und Schlösser mitzubringen und denselben zu fesseln. Mortons Kunst geht ins Unglaubliche. — Anfangs abends 8 1/2 Uhr.

Vereinigung ehem. 53er Hagen

Sonntag, 27. Oktober, abends 6 Uhr im Vereinslokal des Kameraden Emil Bickenbach am Neumarkt

Familieneier

zum Andenken an den Geburtstag unseres hochsol. Kaisers Friedrich III.

Für Unterhaltung ist durch Gesang, sowie ernste und humoristische Vorträge gesorgt. Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

NB. Kameraden, welche der Vereinigung noch nicht angehören, werden zu dieser Feier freundlichst eingeladen. Für die jährliche Reservisten ist die Aufnahme bis 1. Januar 1908 frei.

Städtisches Orchester, Hagen.

(42 Musiker).

Sonntag, den 27. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Weidenhof

Populäres Konzert.

Dirigent: Herr Städtischer Kapellmeister Hans Pelz. Eintritt 30 Pfg.

Brauchen Sie einen Ofen oder Herd?

wirklich gute, schöne und billige Fabrikate finden Sie bei

Gerlich & Isphording Nachf.

Fernsprecher 813 Hagen i. W. Elberfelderstr. 37a

Aufstellung durch meine Schlosser gratis.

Gelbe Rabattmarken und Annahme voller Bücher.

Es ist kein Luxus

wenn man im Haushalt Ansehen und Puddings mit Dr. Oetker's Fabrikaten bereitet. Wenn man die Zutaten berechnet, dann erhält man für wenig Geld nicht nur delikate Backwaren, sondern auch leicht verdauliche Nahrungsmittel, wie sie billiger und reicher an Nährwert gar nicht beschafft werden können. Zu

Kuchen

soll man stets Dr. Oetker's Backpulver verwenden, weil mit diesem die Kuchen so stets gelingen. Es ist überall zu haben, wird niemals hart und hält sich unbegrenzt Zeit. Nachschreibungen wisse man stets zurück und bade nach wie vor mit Dr. Oetker's Backpulver.



Nähmaschinen

kauft man am besten und billigsten bei

Alfred Nehm

Altenhagerstrasse 30. Keine Agenten, nur direkt zu beziehen. 424a

Für gebrauchte

Möbel, Betten, Oefen, ganze Haushaltungen

zahlt die höchsten Preise

Fr. Fischer,

Hagen, Elberfelderstrasse 70. N.B. Komme sofort nach Empfang einer Karte. 270a

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern u. unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat. A. Hoeck, Behrerin, Sachsenhausen, a. d. Elbe, a. d. M.

Biophon - Theater

Elberfelderstrasse 36. Sprechende, singende und musizierende Künstlerbilder in höchster Vollendung. Vorstellungen täglich.

Wochentags: 6 Uhr und 7 bis 10 1/2 Uhr ununterbrochen.

Sonntags: vorm. 11 1/2 Uhr u. 8 1/2 bis 11 1/2 Uhr ununterbrochen. Programm dieser Woche u. a.:

1. Trübsal und Finale des 1. Aktes aus „Fiedermaus“, Gesang von Elise Gregir, Rich. Deutsch u. H. Rinder.
2. Fritz Werner, Entzweiung des Blasius a. „Schägenles“.
3. Mia Werber, Goldschmied aus „Gefähr“.
4. Fliegende Hölle, Orpheus in der Unterwelt, Gesungen von Elise Gregir und G. Deutsch.
5. Otto Reuter, Deutschlands bester Humorist, Solovortrag: „Du bist doch sonst nicht so“, Reuter wurde noch niemals in Hagen gezeigt.

Freier: „Münchenbrädel“, Märchen in 7 Bildern: „Was und Wo“, böse Hühnerstrolche u. i. w.

Preise der Plätze: 100, 60, 40 u. 25 Pfg. 3d. Sonntagsprogrammwechsel.

Hagerer Freiwillige Feuerwehr

2. Abteilung Wehringhausen.

Sonntag, den 27. Oktober cr., morgens 6 1/2 Uhr.

Uebung.

18173 Das Kommando.

PIANOS

u. Flügel in allerhöchster Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianos mit eingebautem Klavierapparat, Pianolas mit Theodolit und Metronom, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn

Kais. u. Königl. Hof-Flügel- u. Pianofabrik geg. 1794

Barmen

Königsberg 40

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Eureka

bestes Waschmittel. Ueberall erhältlich.

Wir versetzen Spar-Einlagen a. Z. bei:

1 monatl. Kündigung mit 4 1/2 %

3 monatl. Kündigung mit 4 1/2 %

6 monatl. Kündigung mit 4 1/2 %

Bei grösseren Beträgen und längeren Kündigungsfristen kulanteste Bedingungen nach Vereinbarung.

Westdeutscher Bankverein

A.-G. Hagen, Elberfelderstr. 34, geöfnet 8 1/2—1, 3—7 Uhr. Herdecke, Wetter (Ruhr).

Hagerer Brotfabrik

Roggenstuten

2 1/2 Pfd. 50 Pfg. Stets frisch.

Hagerer Beamte u. Beamten selbst ge- meindever-Privat- neter Gothein den- amten den über d- gehenden Steuerbe- das mit den außer- schlägen, die von f- Steuer erhoben we- Zuschlag stellenwei- 300 Proz., und f- sprechend wärdt da- den Gemeinde aus- der Beamte nicht- mehr durch seine- feht werden kann, Eine mit hohen- einer Strafverfö- Strafe am Geldbes- gerade solche Gem- haben, in kulture- find, und ihren W- nehmlichkeiten zu- situierten Gemein- Der Gotheinich- dung, erscheint vo- rechtfertigt. Die- Deranlassung der- fassen, weil Stad- fondern sehr oft de- es darauf an, dah- welchem Wege das- gütig sein. Nicht- preussischen Finan- führung der Gothe- lich nicht mehr i- tierung der Stad- fannnen das Stadte- waltung allerdings- das Verlangen- Staat notorisch h- seiner Beamten v- schenken ließ, ver- Annahmen h- Darum sollten- wenn schon ein- wird, diese auch- wird. Wir kön- Gotheins, die sich- schlag für alle D- will, nicht einver- fesshaften merd- die Befestigung- Unrecht soll man- Käste besetzen l- Gana ungebühr- ist die Forderung- kommen der Sta- von 125 Proz. d- Die kommen die- ohnehin schon de- Privateinkommen- fallenden Ausn- Situierte würden- gehen. Diese S- lassen. Wir hal- mögliche Herren- Beamtenplatz rü- Schaden nimmt.

Im weiteren- mit der

begonnen. Die E- geben ihrer Lieb- ein Teil der B- daß sämtliche G- worden sind.

Seuge Amts- erster richterlich- hat auch Frau- Vernehmung m- drud. Es hätte- furchtbare Wor- wehen wäre, ab- der zweiten Be- dings ein ganz- früh in Bresl- erfuhr, wurde f- trat ihr auf d- ihres Bruders- Seuge: Jauw- Sie nach dem, i- es liege hier ei-

vor? — Seuge- ich einen ander- sprach der Umh- war. Bei der- großer Menge- der Mörder d- Vert. Beversd- habe die Tat u- dern um das- Schwerkter zu f- kassette erbro- gar fein Weid- nicht berührt- auf mich gefall-

Westfälisches Tageblatt

Hagener Generalanzeiger

General-Anzeiger für
mit dem Kreisblatt für den



Hagen und Umgegend
Stadt- und Landkreis Hagen

Hagener Generalanzeiger.

Anzeigenpreis für die Liebesgaststätte
15 Pfennig, im Bohnen- und Reis-
markt 10 Pfennig, im Restaurant die
Zeile 40 Pfennig. Bei Wiederholungen
ein entsprechender Rabatt gewährt. Als
Beilagegebühr werden für je einen Blatt
6 Mark berechnet.

Nummer 251.

Freitag, den 25. Oktober 1907.

43. Jahrgang

Zweites Blatt.

Beamte und Gemeinde- steuer-Privileg.

Betreffend die von der überwiegenden Zahl der Beamten selbst gewünschte Befreiung des Gemeindesteuer-Privilegs macht Reichsstaatsangehöriger Gothein den Vorschlag, daß der Staat den Beamten den über den Satz von 100 Prozent hinausgehenden Steuerbetrag vergüten solle. Er begründet das mit den außerordentlich verschiedenen Zuschlägen, die von Seiten der Kommunen zur Staatssteuer erhoben werden. Befreiung beträgt dieser Zuschlag stellenweise bis über 400 Proz., über 300 Proz., und sehr oft über 200 Proz. Dementsprechend wächst das von den Beamten der betreffenden Gemeinde aufzubringende Steuerföhl, und da der Beamte nicht ohne weiteres freigestellt ist, vielmehr durch seine Behörde wider seinen Willen verschätzt werden kann, würde jede Verletzung nach einem Orte mit hohen Gemeindesteuern den Charakter einer Strafverletzung annehmen, und zwar einer Strafe am Geldbeutel. Dazu kommt, daß gemeinlich gerade solche Gemeinden, die anormale Steuerhöhen haben, in kultureller Beziehung recht rückständig sind, und ihren Bewohnern bei weitem nicht die Annehmlichkeiten zu bieten vermögen, die man in besser situierten Gemeinden antreibt.

Der Gotheinische Vorschlag, wie seine Begründung, erscheint vom Standpunkt der Städte aus gerechtfertigt. Die Städte verlangen mit Recht volle Heraushebung der Beamten aus den kommunalen Listen, weil Stadt und Staat hier nicht eins sind, sondern sehr oft das Gegenteil hiervon. Ihnen kommt es darauf an, daß sie zu ihrem Gelde kommen. Auf welchem Wege das geschieht, das kann ihnen gleichgültig sein. Nicht so gleichgültig dürfte das aber dem preussischen Finanzminister sein. Denn die Durchführung der Gotheinischen Forderung bedeutet natürlich nicht mehr und nicht weniger als eine Dotierung der Städte durch den Staat — bei der bekannten Städtefeindschaft der preussischen Verwaltung allerdings ein gemäßigtes Verlangen. Daß das Verlangen gerechtfertigt ist, ja, daß sich der Staat notwendig hierzu mittels des Steuerprivilegs seiner Beamten von den Städten gewaltige Summen holen muß, vermag der Finanzminister nicht zu leugnen. Darum sollten die Städte darauf beharren, daß wenn schon einmal eine Herabsetzung herbeigeführt wird, diese auch gleich gründlich und gerecht gemacht wird. Wir können uns mit der Nachgiebigkeit Gotheins, die sich schließlich mit 125 Proz. Steuerzuschlag für alle Orte mit höheren Steuern begnügen will, nicht einverstanden erklären. Es muß daran festgehalten werden, daß es sich in erster Linie um die Befreiung eines Unrechts handelt. Und ein Unrecht soll man nicht zur Hälfte abschaffen, und zur Hälfte bestehen lassen.

Ganz ungehörig und auch recht schlecht begründet ist die Forderung Gotheins, auch das Privateinkommen der Staatsbeamten nur zu einem Höchstmaß von 125 Proz. der kommunalen Steuer heranzuziehen. Wie kommen diese Beamten, die vor ihren Kollegen ohnehin schon den Vorzug des Steuerprivilegs bezogen, Privateinkommen voraus haben, zu dieser aufstößigen Ausnahme? Gothein befürchtet, besser Situierte würden dann den Beamtenberuf verloren geben. Diese Sorge sollte Gothein anderen überlassen. Wir halten im Gegenteil dafür, daß vermögende Herren ganz gut den Unvermögenen ihren Beamtenplatz räumen können, ohne daß der Staat Schaden nimmt.

Um eine Erbschaft.

Der Nord im Staudenbof.

© Hirschberg, 24. Oktober.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung wurde mit der

Beweisaufnahme

begonnen. Die beiden medizinischen Sachverständigen geben ihrer Überzeugung dahin Ausdruck, daß schon ein Teil der Verletzungen tödliche Wirkung hatte, und daß sämtliche Verletzungen mit großer Wucht ausgeführt worden sind.

Zeuge Amtsrat Wille (Schmiedberg) ist als erster richtiger Beamter am Tatort erschienen. Er hat auch Frau Klein vernommen. Bei der ersten Vernehmung machte sie einen durchaus sicheren Eindruck. Es hätte doch nachher gelegen, daß sie durch die furchtbare Mordtat im tiefsten Grade erschüttert gewesen wäre, aber nichts davon war zu spüren. Bei der zweiten Vernehmung war ihr Benehmen allerdings ein ganz anderes. Inzwischen war ihr Bruder Fritz in Breslau verhaftet worden, und als sie das erfuhr, wurde sie sehr aufgeregt und der Anglistisch trat ihr auf die Stirn. — Wille: Eine Belastung ihres Bruders hat sie wohl ausdrücklich verneint. Haben Sie nach dem, was Sie gesehen haben, angenommen, es liege hier ein

Raubmord

vor? — Zeuge: Zunächst schien es so. Später hatte ich einen anderen Eindruck. Gegen einen Raubmord sprach der Umstand, daß das Kontor völlig unberührt war. Bei der Leiche wurden auch Wertpapiere in großer Menge gefunden, bei einem Raubmord hätte der Mörder diese Papiere an sich genommen. — Wille: Der Angeklagte sagte außerdem, er habe die Tat nicht aus Gewinnlust begangen, sondern um das Wohl seines Schwagers und seiner Schwester zu fördern. Deshalb hat er denn die die Kasse erbrochen? — Angekl.: Bergmann: Wenn ich gar kein Geld an mich genommen und die Kasse nicht berührt hätte, so wäre doch der Verdacht sofort auf mich gefallen. So aber dachte ich, einen Raub-

mord zu konstruieren, um die Entdeckung zu verhüten. Ein weiterer Zeuge, der praktische Arzt Dr. Mühlham, der längere Jahre Hausarzt bei der Familie Klein war, schildert den alten Klein als einen geistigen und misstrauischen, aber andererseits gutmütigen, ein bißchen schüchternen Menschen. Mit der Familie Bergmann handelte der alte Klein allerdings immer auf gespanntem Fuße. Er beklagte sich, daß er von ihr wenig Gutes zu erwarten habe. Von besonderem Interesse ist die Aussage des Untersuchungsrichters über das erste

Gefändnis der Frau Klein.

Zeuge: Frau Klein hat in der Vorunternehmung ein schauspielerisches Talent bewiesen, wie ich es bisher selten gefunden habe. Sie leugnete auf ein Entschiedenste, mit der Tat irgend etwas zu tun zu haben. Um nun der Wahrheit näher zu kommen, beschloß ich eines Tages ihre Mutter zu mir. Ich dachte, daß der mütterliche Einfluß genügen würde, um die Tochter zu veranlassen, die Wahrheit zu sagen. Ich führte beide Kinder vor, Fritz Bergmann und Maria Klein. Es kam zu einer furchtbarsten Szene. Die Mutter war ganz aufgeregt, sie schüttelte ihre Tochter hin und her, nahm sie bei den Haaren und sagte: „Sage es doch, wenn du es gewissen hast! Du kannst deinen Mann doch nicht retten!“ Aber Frau Klein, die sehr aufgeregt war, blieb dabei, daß sie es nicht gewissen sei. „Denn doch, daß du es gewissen hast!“ sagte die Mutter. „Denn du bist eine ehrliche Frau, sage die Wahrheit!“ Es war eine erschütternde Szene, aber Frau Klein versicherte immer wieder, sie könne es doch nicht sagen, denn sie habe es ja nicht getan. Die Mutter versuchte nun noch ein letztes: „Sei nicht so leicht und läge, sage doch die Wahrheit!“ Aber es war aus der Frau nichts herauszubringen. Da setzte sie sich plötzlich in einem Momente der Erleichterung auf einen Stuhl und sagte:

„Ja, ich will es sagen!“

Und nun sagte sie vollkommen gefaßt und ganz ruhig, daß sie von der Tat gewußt habe, daß ihr Mann den Bergmann angefaßt habe, daß dieser den Nord verurteilt habe. In diesem Momente hatte ich den Eindruck, daß sie nicht schauspielerte. Sie hat ihre Worte richtig gesagt und sprach so ruhig, wie man es sich nur vorstellen kann. Ich hatte das Gefühl, daß endlich das Eis gebrochen sei und daß sie unter dem Einfluß der Mutter und des Bruders zur Wahrheit gedrängt wurde. Bei einem Termin in Schmiedberg im Staudenbof, wo ich Frau Klein und seine Frau mit hatte, fragte ich Frau Klein, ob sie die schwere Beschuldigung gegen ihren Mann auch aufrecht erhalten würde, wenn ich sie ihm gegenüber ausreichte. Darauf erwiderte die Frau: Ja, das werde ich sagen. Ich hielt ihr vor, daß, wenn dieses Geständnis wahr sei und bei den Geschworenen Eindruck finden würde, ihr Mann zum Tode und sie selbst zu einer immerhin erheblichen Freiheitsstrafe verurteilt werden würde. Aber sie sagte, sie wisse ganz genau, was ihre Worte bedeuteten. Ich stellte die beiden dann gegenüber, und

Frau Klein sagte ihrem Mann das Geständnis ins Gesicht.

(Anhaltende Bewegung.) Der Untersuchungsrichter befindet sich, daß ihm bei der ersten Vernehmung des Bergmann wiederholt Zweifel darüber aufgefallen seien, ob er überhaupt zurechnungsfähig sei. Er habe dafür aber keine genügenden Anhaltspunkte gefunden. Er halte es aber für seine Pflicht, seine Vermutung auszusprechen. — Das Gericht beschloß, sofort mehrere Herren- und Frauenärzte als Sachverständige zu laden.

Mehrere Zeugen befanden, daß das Verhältnis zwischen dem Angeklagten Max Klein und seinem Vater sehr schlecht gewesen. Der Angeklagte sei ein roher, brutaler, unzufriedener Mensch, der vor seinem Vater ausgesprochen habe, mehrmals äußerte: „Wenn doch das verfluchte Käs bald verrecken möchte“, sich an seinen Vater tätlich vergreifen und seine Mutter als alte Sau bezeichnet habe. Der alte Klein habe deshalb aus diesem Grund, daß sein Vermögen der Kirche zufallen solle, falls keine Entfaltung da wäre. Sohn und Schwiegertochter sollten nichts bekommen.

(Fortsetzung folgt.)

Untergang eines deutschen Fracht- und Passagierdampfers.

Die Deutsche Passagier- und Fracht-Schiffahrt, in gleicher Weise aber auch die deutsche Kriegsmarine haben einen schweren Verlust erlitten. Der erste für den Kriegsfall zum Transporttransport eingerichtete Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie, der neue große Fracht- und Passagierdampfer „Borussia“, ist im Hafen von Vissalon, in der verbreiterten Mündung des Flusses Tago, gesunken.

Als ein Glück im Unglück muß es bezeichnet werden, daß die sämtlichen 44 Passagiere und fünf die gesamte aus 185 Mann bestehende Besatzung gerettet wurden. Nur ein Schiffshund und ein Dolmetscher, der sich gerade zur Zeit des Unglücks auf dem Dampfer befand, sind ertrunken. Der Dampfer führte eine große Ladung Kaffee (80 000 Sack), die als verloren gilt. Der Untergang war die Folge eines unglücklichen Falls, die Ankerketten rissen, und das Schiff geriet ins Treiben. Das schiffsmäßige Wetter dürfte dabei die Hauptrolle spielen.

Ueber den Dampfer selbst und seine Einrichtungen wird uns von sachkundiger Seite geschrieben: Am 15. Juli hat der auf der Germaniawerft in Kiel erbaute Dampfer „Borussia“ der Hamburg-Amerika-Linie, der erste deutsche Dampfer, der mit spezieller Veranlagung der Transporttransport eingerichtet als Transporttransportdampfer erbaut worden ist, seine Probefahrt mit gutem Erfolge bestanden. Durch dieses Schiff ist die Gruppe der Spezialschiffe aus einer neuen interessanten Art bereichert worden. Die „Borussia“ ist ein wirklich mittelgroßer Passagierdampfer von 128 Meter

Länge, 16½ Meter Breite, 10,7 Meter Tiefe, 7500 Brutto-Reg.-Tonnen Rauminhalt. Als Doppelschraubendampfer mit 2 Maschinen von zusammen 3200 Pferdekraften ausgerüstet, bewegt er sich mit einer Geschwindigkeit von 12 Seemeilen. In 30 Kabinen wird das Schiff 60 Passagiere 1. Klasse, in 20 Kabinen 40 Passagiere 2. Klasse und in großen luftigen Mannschafsräumen 1350 Mann Truppen unterbringen können. Alle Anlagen und Einrichtungen an Bord entsprechen den besonderen Anforderungen, welche die Reichsbehörde an Transporttransportdampfer stellen. Umfangreiche Wohnräume, eine besonders große Zahl von Kabinen, Büroräumen, Räumen für Gewehrschänder und dergleichen mehr zeigen den besonderen Charakter des Dampfers an. Ausdrücklich zu betonen ist allerdings, daß die „Borussia“ keineswegs ausschließlich als Transporttransportdampfer gedacht ist, das Schiff ist zunächst ein regulärer Passagier- und Frachtdampfer, der für gewöhnlich privaten Reedereigefährten dient und dem Transporttransport lediglich zweckmäßige Einrichtungen für eventuelle Fälle zur Verfügung stellt. Gleich die erste Fahrt des Dampfers, die am 30. Juli ihren Anfang nahm und nach Ostafrika führte, wurde nicht im Dienste des Reiches, sondern nach privatem Fahrplan der Reederei ausgeführt. Bei dieser Verwendungart können durch anderweitige Ausnutzung der militärischen Anlagen weitere Unterfuntsräume für etwa 400 Zwischendeckspassagiere geschaffen werden.

Man hofft, das Schiff selbst noch zu retten, d. h. es zu können. Möge das schwere Werk, das bei so vielen früheren Schiffsunfällen leider erfolglos versucht wurde, gelingen.

Der Durbuscher Raubmordprozeß.

In Bonn, 24. Okt.

Am 20. Juni wurden in Kleindorbusch die Wirtseute Raaf, ein Ehepaar im Alter von etwa 60 Jahren, und die 57 Jahre alte Witwe Kohnmar ermordet. Zur Entdeckung der Mörder gab den ersten Anstoß die mitangeklagte Ehefrau Deaulian, die in Wavren in einem Gefängnis, wo sie Einkäufe machte, durch ihre Neugierde, der ruhmlose Plan, dessen Mitwisserin sie war, ausgeführt sei, die Sache verriet. So gelang es, die Raubmörder, die von Wavren nach Durbusch gefahren und wieder zurückgekehrt waren, ebenso wie die Antifler und Mitfler einige Tage nach dem Mord festzunehmen. Es waren

fünfzig kroatische Arbeiter,

die in Wavren am Bahndam beschäftigt waren. Gekern begann vor dem hiesigen Schwurgericht die Verhandlung über den dreifachen Raubmord. Des Raubmordes angeklagt sind: Erbarbeiter Bude Bzic, geboren 1886 zu Brod in Kroatien, auch Dred Kofobdic genannt; Erbarbeiter Jovan Blatovic, geboren am 4. Januar 1882 zu Rapac in Kroatien, auch Georg Rupke genannt; Erbarbeiter Nikolaus Baic, geboren am 21. März 1879, ebenfalls zu Rapac in Kroatien. Ferner sind angeklagt als Antifler: Schachtmeister Daniel Veslac, geboren 1881, und Erbarbeiter Milos Kantar, geboren 1887. Dann ist angeklagt als Mitfler der Koch Marco Kantar, geboren 1888 zu Dobrovelo in Kroatien, auch Mite Bavelic genannt. Er soll auch die angekündigte Deaulian mit der Begehung des Verbrechens des Mordes behauptet haben. Als Mitwisser sitzen auf der Anklagebank: Georg Veslac, Erbarbeiter, geboren 1888 zu Dobrovelo, und die Ehefrau Anna Deaulian, geborene Maropen, geboren am 9. September 1868 zu Szap in Ungarn. Die Angeklagten verheihen Deutsch nur teilweise. Sie sind in der Hauptsache alle gekroatisch. Es sind 25 Zeugen und 2 Sachverständige geladen.

Antirichter Jenz-Siegburg war der erste richterliche Beamte, der am Tatort erschien. Er schildert folgendes: Das kroatische Haus ist isoliert. Hölzerne konnten in andern Dörfern nicht gebaut werden. Im Hausflur lag die Ehefrau Raaf vor der Treppe, den Hals durchgeschnitten, inmitten einer großen Blutlache. Sie war zuerst gefrevelt worden. Ein Stab aus dem Treppengeländer lag zerbrochen daneben. Ihre Taschen waren leer. Die Mörder sind sehr sorgfältig zu Werke gegangen, man fand fast nirgends eine Blutspur. Oben auf der Treppe lag der Wirt Raaf, er hatte noch eine Lampe in der Hand. Im oberen Zimmer fanden sich Petroleumlampen; dem Wirt scheint in dem Augenblicke

eine Schlinge um den Hals

geworfen worden zu sein, als er den Deuten, die angeblich übernachteten wollten, das Bett zeigte. Die Leichen des Raaf waren leer. Ein kleiner Geldbeutel, der ihm geraubt wurde, nebst der Uhr enthielt 9 Mark. In einem Zimmer auf ebener Erde lag die 50jährige Frau Kohnmar tot im Bett; sie hatte zwei Lächer um den Kopf gewickelt, die Blutdurchtränkt waren. Die Mörder haben die Hölzer der alten Frau, in der 3. waren, nicht gefunden. Später fand man elf Stiche an der Leiche der Frau vor. In der Wirtschaft wurde festgestellt, daß drei Personen dort gefessen hatten. Daß hier etwas gehoben worden sei, konnte nicht nachgewiesen werden. Im Schlafzimmer der Eheleute Raaf war alles durchwühlt und lag durcheinander. Ebenfalls so lag es in einem leerstehenden Zimmer aus.

Polizeispektor Wittke von Bonn äußert sich über das Leben und Verbalten der Kroaten, die hier arbeiten. Sie sind in zwei Parteien eingeteilt, in fleißige Leute und in Leute, die für ein Menschenleben nichts geben. Diese werden von ihren Landsleuten „Barabba“ genannt. Sie leben von den anderen Kroaten, die sie Wieher, in dem Sinne von Arbeitstiere, nennen, die also für sie arbeiten müssen, gefordert. Die „Barabba“ nehmen ihren Landsleuten das Geld gewaltig über im Spiele ab, stehen von einem Arbeitsplatz zum anderen, wohnen und essen besser als ihre Landsleute und tragen stets

Dolche oder Revolver bei sich. Auch die Angeklagten benahmen sich in dieser Weise. Vom Tatorte berichtet der Zeuge: Das erste, was mir auffiel, war

der „Kroatenschnitt“.

Die Kerle hatten das Messer in den Hals und drehten herum, wodurch der Hals abgetrennt wurde. Dadurch kam man auf den Verdacht, daß Kroaten die Mörder seien.

Der Angeklagte Kofobdic gab bei seinem Verhör an: Die Tat sollte bereits in der Nacht zum 18. Juni geschehen, wo wir in Kleindorbusch bei Raaf übernachteten. Es kam aber der Sohn der Eheleute Raaf, der in Bonn beim Militär dient und auf Urlaub war. Wir hatten uns gesagt, es sei schade um den jungen Mann, wenn der auch abgeschlachtet werden müßte. In der Nacht zum 19. Juni, als der Sohn wieder abgereist war, geschah die Tat wieder nicht, weil er (Kofobdic) sich nicht getraut habe. Am folgenden Tage hätte Rupke gesagt: Heute muß die Sache geschehen. Als er gekauert habe, hätten ihn Baic und Rupke mit Dolchschlägen bedroht. Baic habe oben den Wirt getötet, Rupke unten die Frau. Er sei bei Rupke gewesen, habe aber die Frau nicht getötet. Beim Durchsuchen der Zimmer seien sie in das Schlafzimmer der alten Frau Kohnmar gekommen und hätten ihr den Revolver entgegengesetzt. Als die Frau um Hilfe geschrien habe, habe Baic sie erstickt. Er habe dabei unter der Türe gestanden. In Köln hätte er seinen Dolch auf dem Hof des Hauptbahnhofes verdeckt. Baic hätte seinen Dolch in den Hof geworfen. Nach Wavren zurückgekehrt, hätte er dem Schachtmeister Daniel Veslac gesagt: „Was haben wir Schreckliches getan und doch kein Geld gefunden. Du mußt uns die Schicht von Freitag aufschreiben.“ Veslac habe versprochen, das zu tun. Auf Befragen erklärt der Angeklagte, am Sonntag und wenn sie auf Reisen gingen, nahmen sie immer Messer und Revolver mit. Der Dolch, der auf dem Hauptbahnhof in Köln gefunden wurde, wies nach dem chemischen Untersuchungsbefunde Spuren von Menschenblut auf. Die Angeklagten machen nämlich den Eindruck von Vornehmern, roher Kerle, die vor keiner Tat zurückzucken. Sie zeigten sich keineswegs reuig und erzählten die Tat ruhig, ohne jede Gemütsbewegung.

Zum Prozeß Moltke-Harden.



Fran von Elbe, ehemalige Gräfin Moltke, und ihr Stiefsohn, Leutnant von Kruse.

Kaufmännische Vereine.

× Hattingen, 24. Oktober.

Die Vertreterversammlung kaufmännischer Vereine von Westfalen und Rheinland tagte am Sonntag in Hattingen. Die Versammlung beschäftigte sich zunächst mit dem von der Handelskammer Bochum eingerichteten Kleinhandelss-Büro. Die Frage, ob der Verband für Einrichtung derartiger Auslässe auch an anderen Handelskammern wirken sollte, wurde verneint, weil an den meisten Kammerstellen, welche für den Verband in Frage kommen, der Kleinhandel durch die in den Kammern selbst genügend vertreten sei, während für einige Industriezentren die Bemühungen als ausschlaggebend bezeichnet wurden.

In der Frage: Kaufmannskammern oder Gehilfenausschüsse in Angliederung an die

heater

he 36.

ende und
attribution
lenbung.
täglich.

10 1/2 Uhr
en.
u. 3 1/2 bis
terbrochen.
er Woche

Finale des
Friedens-
von Elbe
Deutsch u.

Entschieden
Schlagens

Goldfisch-
Alba-
Orpheus
Welt-
Du bist
so. Reuter
niemals in

Genßel-
7 Bildern;
ork-
u. f. w.
ste:
u. 25 Pfg.
grammisch.

er
neuer
neuer

hehringhausen.
7. Oktober et.,
1/2 Uhr,
ing.
Romando.

NOS

gewährte Oble,
A.PIANOS d. L.
u. einigebauten
rat, Pianolas
und Metronome,
zu empfehlen in
zu bequemen
angen

CH Sohn

Königl.
Pianino-Fabrik
1794

men

Umtausch, Re-
imung werde
des durch vier
stehenden Hauus

ACH

reka

schmittell.

verhältnliche.

ren Spar-Ein-
si:
ündigung mit
ündigung mit
ündigung mit

ren Beträgen
Kündigungs-
entostes Bodin-
Vereinbarung.

er Bankverein

-G.
erfordelndstr. 34,
-1, 8-7 Uhr.
Fetter (Ruhr).

Bratfabrik
nstuten

50 Pfg.
frisch.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 4 der Polizeiverordnung für die Provinz Westfalen vom 30. Juli 1901 betreffend Bullenordnung machen wir nachstehend die Schaworte und Termine für die diesjährige Herbstbullenordnung bekannt.

Erster Tag: Donnerstag, den 31. Oktober d. J.

Vormittags 9 1/2 Uhr Kreishaus in Hagen

Donnerstags, Wirtschaft Dumpeit.

10 1/2 Uhr Wirtschaft Fischer.

11 1/2 Uhr Wirtschaft Neuhaus.

12 1/2 Uhr Wirtschaft Neuhaus.

Nachmittags 3 Uhr Wirtschaft Neuhaus.

3 1/2 Uhr Wirtschaft Neuhaus.

4 1/2 Uhr Wirtschaft Neuhaus.

Zweiter Tag: Freitag, den 1. November d. J.

Vormittags 9 1/2 Uhr Wirtschaft Neuhaus.

9 1/2 Uhr Wirtschaft Neuhaus.

10 1/2 Uhr Wirtschaft Neuhaus.

11 1/2 Uhr Wirtschaft Neuhaus.

Nachmittags 3 Uhr Wirtschaft Neuhaus.

3 1/2 Uhr Wirtschaft Neuhaus.

4 1/2 Uhr Wirtschaft Neuhaus.

Dritter Tag: Samstag, den 2. November d. J.

Vormittags 9 1/2 Uhr Wirtschaft Neuhaus.

9 1/2 Uhr Wirtschaft Neuhaus.

10 1/2 Uhr Wirtschaft Neuhaus.

11 1/2 Uhr Wirtschaft Neuhaus.

Nachmittags 3 Uhr Wirtschaft Neuhaus.

3 1/2 Uhr Wirtschaft Neuhaus.

4 1/2 Uhr Wirtschaft Neuhaus.

Es müssen diejenigen Bullen, welche zum Zweck der Rasse- und Rinder-Verordnung sind, und bisher noch nicht gefort sind, zur Rörung vorgeführt werden. Die bisher gefortten Bullen tragen auf dem linken Horn das Nummernzeichen d. J. und eine Nummer zwischen 1 und 109. Diese Tiere sind also jetzt nicht wieder vorgezuführen.

Ebenso sind diejenigen Bullen nicht wieder vorgezuführen, welche im linken Ohr die Nummern 13, 24, 32, 41 oder eine Nummer zwischen 73 und 85 tragen.

Die Vorführung und Besichtigung der Bullen geschieht öffentlich. Den Besitzern der zu röhrenden Bullen bleibt es überlassen, sich den Ort, an welchem sie die Bullen vorstellen wollen, zu wählen.

Die Bullen müssen bei der Rörung mit Rassenringen versehen sein, widrigenfalls sie von der Rörung ausgeschlossen werden. Rassenklammern bei der Rörung sind verboten.

Bullen, welche einen erheblichen Mangel haben, werden nicht angefort.

Die Bullen müssen bei der Rörung mindestens 12 Monate alt sein, zu schwach entwickelte Bullen müssen zurückgewiesen werden; desgleichen solche Bullen, die der Kommission zu jung erscheinen und deren Alter nicht durch eine glaubwürdige Bescheinigung nachgewiesen wird.

Es werden nur robuste Bullen gefort.

Das Merkmal der Rörung gibt der Herr Vorsitzende der Rör-Kommission sofort bekannt. Alle Beschlüsse der Rör-Kommission werden mit Stimmmehrheit gefast. Versammlungen hiegegen finden statt. Erachtet die Kommission einen Bullen für brauchbar, so erhält der Besitzer desselben ein Deubuch und damit zugleich die Bescheinigung, den angeforten Bullen, der im Deubuch genau bezeichnet ist, zum Zweck der Rasse- und Rinder-Verordnung auf ein Jahr d. J. bis zum entsprechenden Haupttermin des nächsten Jahres — 1908 — zu benutzen. Er ist verpflichtet, das Deubuch unter Beachtung des Rördeubuchs zu führen. Derjenige Bullenbesitzer, welcher sich unterläßt, das vorgeschriebene Deubuch ordnungsmäßig zu führen, wird nach den Bestimmungen des § 10 der obigen Polizeiverordnung bestraft.

Das Mindestdeubuchgeld ist gemäß § 8 der obengenannten Polizeiverordnung auf den Betrag von 1,50 Mk. festgesetzt. Nach § 15 der obigen Polizeiverordnung wird derjenige Bullenbesitzer bestraft, welcher den Bestimmungen über das Mindestdeubuchgeld zuwiderhandelt, welcher einen nicht angeforten sprunghafigen Bullen so weiden läßt, daß er fremde Rasse oder Rinder deuen kann, welcher einen nicht angeforten Bullen zum Zweck fremden Viehes benutzt, oder benützt, welcher Bullen, welche ihre Tiere von einem nicht angeforten fremden Bullen deuen lassen, werden nach den Bestimmungen des § 10 obiger Polizeiverordnung bestraft.

Hagen, den 23. Oktober 1907.

Für den Landkreis Hagen.

Für den Stadtkreis.

Hartmann, Bürgermeister.

Königlicher Landrat.

J. W. Bortman.

Öffentl. Versteigerung.

Samstag, den 26. Oktober, vormittags 10 Uhr werde ich in der Wirtschaft Hempelmann (früher Hüser) Frankfurtstraße 89a hiersebst

1 Waggon 200 Zentner Aepfel

kraft gesetzlicher Ermächtigung für Rechnung dessen, den es angeht öffentlich gegen Barzahlung versteigern.

Hagen, den 23. Oktober 1907.

E. Holzenhauer, vereideter Auktionator,

Elberstraße 14, Telefon 1007.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des in Hagen verstorbenen Kaufmanns Wilhelm Selberg ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 12. November 1907, vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht hier, Zimmer 31, anberaumt.

Hagen i. W., den 23. Oktober 1907.

Königliches Amtsgericht.

13168

Tafel-Aepfel!

Mehrere tausend Zentner

feinste

Dauer-Tafel-Aepfel

wie Schöner von Boscoop (Doppelgold-reinette), Goldparmäne, Stern-, Champagner-, Muscat-, Baumanns-, Casseler-, Prinsen- u. Paradiesäpfel (Vehsenkopf) u. viele andere Sorten.

Spaliertafel-Birnen

wie Diel, Clairgeau, Tongre, Hardenpont, Köstliche v. Clarnen, Doehaut, Liegel, Gute Louise von Arranches und andere.

Koch-Aepfel u. Birnen, Quitten

sind stets vorrätig und kommen täglich aufs neue heran.

Aug. Kuhler, Obstgroßhändler, Hagen i. W.

Nordstrasse 9. Telefon 760.

Frei Möllmann, Fierlohn

(Herren 813)

ger. beid. Bäckereivisor für den Landgerichtsbezirk Hagen

übernimmt Einrichtung der Geschäftsbücher, Aufstellen

von Bilanzen, Revisionen, Anfertigung von Steuer-

Erklärungen usw.

Statt Rabattmarken gleich 6 Proz. in barem Geld.

Endlich

hat jeder Gelegenheit, sich für wenig Geld auch in Hagen hochlegant und gebiegen zu bekleiden, denn durch Masseneinkauf aus erstklassigen Fabriken bin ich in der Lage, das bis heute Unerreichte zu leisten.

Grosser Extraverkauf
Samstag :: Sonntag Montag

circa 645

Herren-Überzieher Herren-Anzüge

nur letzte Neuheiten, wirklich prachtvolle Qualitäten, sehr elegante Muster, auch schwarze Sachen, aparte Paßform für jede Figur.

Knabenpaletots, Wetterkragen, Herrenhosen zu auffallend billigen Preisen.

Hagener Kleider-Konsum
Hagen i. W.
nur 15a Mittelstrasse 15a
neben der Engelpothke.

Statt Rabattmarken gleich 6 Proz. in barem Geld.

An- und Verkäufe!

Gebrauchte, gut erhaltene **Sadentheke** zu kaufen gesucht. Offert. unt. 13134 an die Exp. dieses Blattes.

Ein wenig gebrauchter hochfein. **Sprungherd** mit schwerem Rostgefäß steht spottbillig zu verkaufen. Reins. Epies, Gevelsberg, Brüberstraße 4.

Dalmatiner (Hüde) billig zu verkaufen. 13129 Hagen, Kirchstraße 12, 1.

Schaukasten, ca. 3 Mtr. lang, mit Spiegel, für Zigaretten- oder ähnl. Gegenstände billigst zu ver. Kölschstr. 11.

Plüschgarnitur bestehend aus Sofa, 4 Sesseln, 1 Salonisch, fast neu, preiswert zu verkaufen. Hagen, Flegelstr. 40, part.

Habe 60 Notenblätter für 78stimmiges Polyphon zu 30 Mtr. abgegeben. Noten sind neu und nicht gebraucht. 13181 Hagen, Kölschstr. 64.

Wohnungs-Anzeigen!

Ein anständiges Mädchen sucht **Kost und Logis.** Schriftliche Angeb. unt. 13098 an die Exp. d. Bl.

Logis mit Pension für 1. November gesucht. Offert. unter Nr. 13166 an die Exp. dieses Blattes.

Villa mit Garten an der Mülferstr. (Nähe Kreis-haus) mit 10 Räumen, Bad, W.C., Veranda, Park, Wasserleitung, elektr. Licht, Gas u. f. w. zum 1. Febr. 1908 evtl. später zu vermieten oder zu verkaufen. Das Haus ist in jeder Beziehung herrschaftlich eingerichtet. Ernst Kohlhaage, Architekt, 411a Hagen i. W.

II. Etage zu vermieten. 12884 Hagen, zu erfragen Barterre rechts.

Logis per 1. November zu vermieten. Hagen, Goldbergstraße 9, II.

Hagener Rabatt- und Handelsschutz-Verein.

Bekanntmachung.

Nach § 2 unserer Satzung ruht die Mitgliederanahme vom 1. November cr. bis 31. Januar des folgenden Jahres.

Etwaige Anmeldungen müssen bis zum 31. d. Mts. bewirkt werden.

Der Vorstand.

2 abgeschlossene Etagen von je 6 Zimmern mit allen Bequemlichkeiten in meinem Wohn-haus, Langestraße 21 für sofort oder später billig zu vermieten. **Heinr. Meyer, Hagen.**

I. Etage (5 Zimmer und 1 Mansarde) auf sofort od. 1. Mai zu vermieten. **C. Grün, Hagen, 13819**

In Voerde ist eine **Wohnung** von 8 Räumen, ganz od. geteilt, zum 1. Januar oder später zu vermieten. Offerten unter **I. S. 12777** an die Exp. d. Bl.

möbl. Zimmer zu vermieten. Behringhauserstraße 74, 2. Et. r. Hagen.

Kost und logis gesucht. Hagen, Wittelsstraße 18, l. r.

Mittag- u. Abendtisch können noch einige junge Leute teilnehmen. 12929 Hagen, Adolfstr. 13, p. l.

Offene Stellen!

Suche für mein Versandgeschäft in Hauswirtschaftsartikeln tüchtige **Platz-Vertreter.**

W. Schmidt, Schwerte 13079 Behnhofstr. 10.

Per sofort ein **Sattlergehilfe** gesucht. 13170 Gustav Wiemann, Altenvoerde.

Mühlensarbeiter gesucht. 13077 Hagen, Concordiastraße 3.

Junger Konditorgehilfe sofort gesucht. E. Steinberg, Elberfeld, Oststr.

Suche für ein best. Kolonial-warengech. einen **Lehrling.**

Bei dreijähr. Gehalt freie Stat. mein. Haus. Grönd. Ausb. zugef. **Gust. Ab. Hager, Remscheid,**

Ein Modellschreiner welcher selbständig arbeiten kann, für dauernde Beschäftigung gesucht **J. Wittmann Hagen, Haspe, 13175** Gustavstr.

Tagelöhner außer dem Hause gesucht. 13174 Ed. Fuhrmann, Hagen.

Suche für 1. Jan. oder früher ein **Fräulein** in Küche und Haushalt erf. u. kinderlieb. Frau **W. Müller, Hagen, a. d. Rabe.**

Zweitmädchen für kleinen Haushalt gegen hohen Lohn gesucht. **W. Müller, 13188** Hagen, Wittelsstraße 1.

Gehülfsinnen und Lehrmädchen sofort gesucht. **Frau Quabek, Rossums,** Hagen, Bahnhofstraße 48.

Für Brautleute Auf Abzahlung **Wohnungs-Einrichtungen** von 200 bis 5000 Mark. — Anzahlung 20 bis 500 Mark.

Zentral-Möbel- und Waren-Kredithaus **A. Rosenbaum** Hagen, Karlstrasse 36 Ecke Elberfelderstrasse.

Modellschlitten

für eine oder mehrere Personen werden nach Angabe angefertigt; größere Posten vorrätig. **Wiederverkäufer Rabatt.**

Westf. Turn- und Feuerwehrgeschäft **Heinrich Meyer.** Telefon 144.

Paket-Kontrollenrin für die Paket-Ausgabe und zur Kontrolle der eingehenden Kassenzettel gesucht. — Im Rechnen sichere Damen wollen sich melden bei **Herm. Kornblum Nachf.** **Wilh. Müller** **Altenhagen.**

Suche zum 15. November ein tüchtiges **Dienstmädchen.** Frau **Mag. Wier, Gevelsberg,** 13163

Dienstmädchen gesucht. Lohn 25 M. monatlich. Zu erfragen Hagen. **Elberfelderstr. 36, II. Etage.**

26 Stützen, Köchinnen, Mädchen und Hausbälterinnen suchen Stellung. 13180 Althaus Verlag, Duderstadt, Elberfeld. Adressporto!

Ein Mädchen gesucht. 13182 Konditorei **Welker, Haspe,** Berlinstraße 137.

Stellen-Gesuche!

Ein erfahrener **Kaufmann** sucht in seinen freien Stunden Beschäftigung im Vertriebs- u. Lagerwesen. Aufstellen von Bilanzen etc. Gegenw. erteilt selbiger an junge Leute Unterricht im Rechnen u. Buchführung. Offerten Nr. 13102 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Meinübende Frau sucht auf halbe Tage zum Waschen u. Putzen. Zu erfragen in der Filial-Expedition **Georg Heinemann,** Vorhalle. 13191

Warum denn? wollen Sie auswärts laufen, wenn Sie am Orte selbst Gelegenheit haben, Ihre Wünsche in ganz hervorragender Weise zu befriedigen?

Warum denn nicht? machen Sie einen Versuch mit einer kleinen Anzeige im Westfälischen Tageblatt, General-Anzeiger für Hagen und Umgegend, wenn Sie ein neues Dienstmädchen, Zweitmädchen, eine Köchin oder Wärdlerin suchen? Sämtliche kleine Anzeigen haben bei der außerordentlich weiten Verbreitung dieser Zeitung anerkannt

größten Erfolg.

Wecker größte Auswahl von 250 Mk. an, nach-leuchtend 3.50 Mk. **Alfred Nehm** **Altenhagerstr. 30.** Gelbe Rabattmarken. 424 a

Die Parzälfabrik von **Heinr. Flone, Sorum i. Hannover** offeriert **1a Harzkäse, grosse Handkäse, ff. Stangenkäse** zu billigen Tagespreisen. 438a.

Robert Bergfeld Hagen i. W. Nordstrasse 26 l.

Gerichts-Dolmetscher. Fremdsprachliche Übersetzungen u. Correspondenzen.

Geld. Darlehen gibt Selbst-leber reellen Deuten bei bequemster Rückzahlung. 257a **Rohmann & Co., Berlin W 1,** Eisenacherstr. 23. Adressporto.

Für Brautleute Auf Abzahlung **Wohnungs-Einrichtungen** von 200 bis 5000 Mark. — Anzahlung 20 bis 500 Mark.

Zentral-Möbel- und Waren-Kredithaus **A. Rosenbaum** Hagen, Karlstrasse 36 Ecke Elberfelderstrasse.

Für Brautleute Auf Abzahlung **Wohnungs-Einrichtungen** von 200 bis 5000 Mark. — Anzahlung 20 bis 500 Mark.

Zentral-Möbel- und Waren-Kredithaus **A. Rosenbaum** Hagen, Karlstrasse 36 Ecke Elberfelderstrasse.

Für Brautleute Auf Abzahlung **Wohnungs-Einrichtungen** von 200 bis 5000 Mark. — Anzahlung 20 bis 500 Mark.

Zentral-Möbel- und Waren-Kredithaus **A. Rosenbaum** Hagen, Karlstrasse 36 Ecke Elberfelderstrasse.

Für Brautleute Auf Abzahlung **Wohnungs-Einrichtungen** von 200 bis 5000 Mark. — Anzahlung 20 bis 500 Mark.

Zentral-Möbel- und Waren-Kredithaus **A. Rosenbaum** Hagen, Karlstrasse 36 Ecke Elberfelderstrasse.

Für Brautleute Auf Abzahlung **Wohnungs-Einrichtungen** von 200 bis 5000 Mark. — Anzahlung 20 bis 500 Mark.

W

Hagener Gen

Erkennt täglich mit und Feiertage. Begl. Dienstag frei ins Haus. Blätter 10 Pfennig bezogen mit Post ohne Bunde Blätter Vierteljahr ausstellen.

Das Westfälische Tageblatt

Abonnenten zuzuföhrt

Nummer 2

Erst

Frankreich

Land

In der gestrige

und kamen die A

zur Sprache, die

frühere Ordnung

Charles Gumbert

Nr. 249 (2. Blatt)

stände der fransö

öffentliche. Ange

die Interpellation

über diese jüngste

Vage der Kunde

und Gauthier

Regierung zur E

digung zu erzw

Gauthier forde

tungen Humbert

Wittelsstrasse 1

Gebirgsgeheile

schlecht, daß die

vollkommen un

die Ausführung

über bar und so

Mängel in der

schenden Entsch

der Entmutigun

moralische Ver

desen Wechse

rischen Diszipl

versuche man n

wo nur Taten

den ungeschwe

lokalität, der

eigentlich im

die Menterei d

ses Regiments

sen selbst habe

Reden gehalten

dramatischer

Regiment aus

der Menterei

zwischen beide

seien, als die

das Ministeri

Der Oberst d

waris in die

sei am 25. Sep